

# Arbeitszeit

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 24. März 24.

Nr. 60 (3.439)

Preis 2 Kopeken

## Dem Planjahrffünft — Meisterschaft der Werktätigen

### Das Miteinander zeitigt Erfolg

Wir Traktorenwerker sind stolz darauf, daß unser Betrieb mit den führenden Industriebetrieben der Republik Schritt hält, indem er erfolgreich die vor ihm stehenden Aufgaben erfüllt. Unlängst rasselte bei uns der 2500. Traktor „Kasachstan“ vom Fließband. Die Partei und Regierung weisen aber stets auf die Notwendigkeit der intensiveren Versorgung der Landwirtschaft mit leistungsstarken Traktoren hin. Deshalb wird der Weiterentwicklung unseres Betriebs viel Aufmerksamkeit geschenkt: er wird rekonstruiert, es entstehen neue Produktionsgebäude mit moderner Ausrüstung. Und es ist Ehrensache eines jeden Traktorenbauers, diese Ausrüstungen effektiv zu nutzen, daß jeder Rubel, der vom Staat für Produktion verausgabt wird, einen spürbaren Zuschlag einbringt.

Freilich können wir auf unsere Erfolge stolz sein. Man darf aber keinen Augenblick vergessen, daß es im Kollektiv noch viele ungenutzte Reserven gibt, daß eine ernste Arbeit in der weiteren Festlegung der Arbeitsdisziplin und des Sparsamkeitsregimes bevorsteht. Bei den erfahrenen Traktorenbauern ist es darum gut bestellt, und bei den Neulingen? Ich muß sagen, daß nicht alle von ihnen jenen Fortschritten entsprechen, die das Leben, die Produktion heute an den Arbeiter stellt. Gerade deshalb steigt von Jahr zu Jahr die Rolle der Lehrmeister.

Die Jugendlichen dürfen keinesfalls zu lange auf dem Niveau eines Neulings verweilen, sie müssen die Zielmarke der älteren Kollegen schnellstens erreichen.

Möglichkeiten dafür sind bei uns genügend vorhanden. Alle 1978 ist im Arbeitsproduktivität des durchschnittlichen Jungarbeiters um 2-4 Prozent gewachsen. Ihr theoretisches und berufliches Niveau ist ebenfalls merklich gestiegen.

Das ist aber nur eine Seite des Problems. Das Novemberplenum (1978) des ZK der KPdSU weist unter anderem auch auf die Notwendigkeit der ständigen Festlegung der Produktion der Plan- und technologischen Disziplin hin. Die Arbeit der Lehrmeister hilft gerade, die Zahl der Disziplinarverletzungen zu reduzieren, — im Vergleich zum Jahr 1977 ist sie bei uns um 20 Prozent zurückgegangen.

Wir heben es vor, für das Jahr 1979 mit unseren Schutzbestimmungen gemeinsame sozialistische Verpflichtungen zu übernehmen, in denen als wichtigste Punkte die unentwegte Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des vierten Planjahres, die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, die Einsparung von Arbeitszeit und Elektroenergie stehen.

Es kann die Frage auftauchen: wozu eigentlich das? Schließlich sind die Verpflichtungen die persönliche Angelegenheit eines jeden Arbeiters. Sollte er denn nicht selbst besser wissen, zu wieviel Prozent er den Plan erfüllen, wieviel und was er einsparen kann. Ich denke anders. Einem erfahrenen Arbeiter bereitet es freilich keine Schwierigkeiten, für ein Jahr voraus die Möglichkeiten zu erwägen, zu berechnen, welche Resultate er erzielen kann, worauf bei der Arbeit besonders geachtet werden muß.

Für einen Neuling ist das viel

komplizierter. Wie oft prangen in ihren Verpflichtungen verschwommene, nichts sagende Formulierungen wie das Bedürfnisniveau steigern, die Qualität der Erzeugnisse verbessern usw. Und wenn er auch verspricht, sagen wir, das Soll zu 105 Prozent zu erfüllen, so wird er es kaum erklären können, warum ausgerechnet zu 105 und nicht zu 106 Prozent.

Ofters glaubt der Neuling auch einfach nicht an seine Kräfte, kann seine Möglichkeiten nicht erkennen und übernimmt offensichtlich zu niedrige Verpflichtungen. Natürlich spornet das den Menschen dann beinahe bis zu maximaler Hingabe zu arbeiten.

Der gemeinsame Vertrag der Lehrmeister und der Lehrlinge wird, ähnlich wie vor dem ganzen Kollektiv, verabschiedet. Das erhöht die Verantwortung der Weitererfüllung voreinander und vor den Kollegen bedeutend. Und diese erzieherische Seite muß man auch in die Waagschale werfen.

In den gemeinsamen Verpflichtungen der Lehrmeister und der Jungarbeiter gilt das Hauptanliegenmerk den Schwerpunktaufgaben des laufenden Jahres. Die jungen Arbeiter, die den Vertrag schon unterzeichnet haben, richten sich nach den Veteranen und verpflichten sich, im laufenden Jahr die Arbeitsproduktivität durchschnittlich um 5 Prozent zu steigern und die Arbeitszeit zu reduzieren. Ich glaube aber, daß jeder Lehrmeister seinem Zögling helfen kann, unmittelbar im Arbeitsprozeß so manche Reserve zu finden, um diese Zahlen zu überreifen.

Das Novemberplenum stellt uns die Aufgabe, einen exakten Produktionsrhythmus für Gewährleisten und die Erfüllung der Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen zu sichern. Das ist eine Aufgabe sowohl für die Veteranen als auch für die jungen Arbeiter. Um ihre Erfüllung ringen sie ebenfalls gemeinsam.

Alexander BIEGEL,  
Brigadier der Montagegeschlosser im Pawlodar Traktorenwerk

### Alltag des Planjahrffünfts

#### „Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

△ Jeden Tag Stoßarbeit leisten, beinahe die Effektivität der Produktion heben — darauf sind heute die Bemühungen des Kollektivs des Kombi-Reparaturwerks in Semipalatinsk gerichtet. Es hat den Plan für zwei Monate in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. So z. B. wurde der Plan der Realisierung der Erzeugnisse für diese Zeit zu 106,7 Prozent und im Februar zu 113 Prozent erfüllt. Das Zweimonatsprogramm der Reparaturarbeiten ist um 19,7 Prozent überboten.

Das Betriebskollektiv hat in dieser Zeit 83 Mähdrescher instandgesetzt, meißelt mit Erfolg die Reparatur der Kombines SKD 5.

△ Die Brigade Maksut Muldaschew ist in der Verwaltung „Sawodrost“ des Trusts „Altaiswetzstro“ von Usf-Kamengorsk eine der besten.

Sie ist gegenwärtig an der Errichtung des Rinderzucht-Komplexes in der Kasachischen Versuchsstation für Offruchte beschäftigt. Muldaschew und seine Kollegen montieren auf diesem wichtigen Objekt den Spaltenboden, die Metallkonstruktionen des Weckens, der Füttergalerie.

Die Brigade ist im sozialistischen Wettbewerb der Bauerbeiler des Komplexes führend. Auf ihrem Arbeitskalender steht November des vierten Planjahres.

△ Die Mechanisatoren des Mischurim-Rajons, Gebiet Karaganda, haben die Reparatur der Traktoren abgeschlossen. In der Bereitschaftsliste stehen etwa 1000 Maschinen. Organisier verließ diese Arbeit in den Sowchosen „Karagandinski“, „Koksunski“ und „Toparski“.

Im Rayon geht die Reparatur der bodenbearbeitenden Technik zu Ende. In vielen Sowchosen hat man die technologischen Karten der Felder schon fertiggestellt und mit der Komplettierung der Brigaden mit Arbeitskräften begonnen.

△ Der Iljitschow-Sowchos ist im Lenawoj-Gebiet Nordkasachens, eine der führenden Wirtschaften, im dritten Jahr des Planjahrffünfts erzielen die Ackerbauern des Sowchoses den höchsten Ernteertrag im Rayon.

Als Vorbild einer rentablen Wirtschaftsführung dient das Kollektiv des Autoparks des Sowchos, von Wjatschew Jerichin geleitet wird. Dieses Kollektiv hat in drei Jahren des Planjahrffünfts 578 000 Tonnenkilometer über den Plan hinaus geleistet und 127 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter — fast ein doppeltes Planmaß — befördert. Die Erspargenen betragen sich bei einem Park von 42 Wagen auf 26 000 Rubel.

Schon heute sind die Fahrer I. Nikitkin und F. Molschkin der Erfüllung des Vierjahresplans nahe.



**Grigori Oganessow**  
Er ist Brigadier einer Montagebrigade, die sich beim Bau des Komsozolen- und Jugendobjekts der Republik — des Nowodshambuler Phosphorwerks — einen Namen gemacht hat. Die Brigade ist ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit und die beste unter den Montierbrigaden dieses wichtigen Bauvorhabens der chemischen Industrie des Landes. Grigori Oganessow und seine Leute sind heute der Zeit ein gutes Stück voraus.  
Foto: A. Felde

### Mit Zeitvorsprung

Ständiges Suchen nach Produktionsreserven und Zielstrebigkeit sind für das Kollektiv der Semipalatinsker Obertraktorenfabrik „50 Jahre Oktober“ kennzeichnend. Davon zeugen bereits die erzielten Resultate. Der Dreijahresplan ist vorfristig erfüllt, es wurden 197 neue Modelle eingeführt, darunter 29 mit dem Gütezeichen, 200 Einheiten neuer technologischer Ausrüstungen montiert. Die Staatskommission hat ein Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion angenommen.

Die Arbeit nach persönlichen Plänen, die einmütig unterstützte Initiative, Neben der darf keiner zurückbleiben“ boten dem Kollektiv der Fabrik die Möglichkeit, hohe Kennziffern zu erringen. Nach den Ergebnissen für 1978 wurde der Fabrik auf Beschluß des Kollegiums des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR der Titel „Betrieb hoher Produktionskultur“ verliehen.

Heute sind hier 204 Personen der Zeit voraus, darunter 189, die das Programm für drei Jahre und ihre persönlichen Fünfjahrespläne vorfristig gemeistert haben.

Von den ersten Tagen des vierten Planjahres an hat sich der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet.

Dank Einführung der wissenschaftlich-technischen Komplexarbeiten, neuer Technik und der Verbesserungsvorschläge wurde ein ökonomischer Effekt von 300 000 Rubel erzielt.

Mit dem Gütezeichen wird man Erzeugnisse für 5 Millionen Rubel herstellen. Es wurde die Produktion von 53 neuen Modellen aufgenommen, darunter sollen sechs für die Verleihung des staatlichen Gütezeichens vorgeschlagen werden. Über den Jahresplan hinaus werden auf die Ladentische von Semipalatinsk Waren des Volksbedarfs für 500 000 Rbl. kommen.

Das Kollektiv der Fabrik antwortet auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU mit Stoßarbeit, es ringt um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das laufende Jahr und das ganze Fünfjahrplan.

Wladimir PIGAWAJEW

### Am 21. April - kommunistischer Subbotnik

#### Eisenbahner im Einsatz

Die Eisenbahner der Station Sary-Sobok rüsten zum bevorstehenden Subbotnik. Die besten Diesellokführer W. Stepowoi, J. Jermuchambrow, S. Karamschew haben ihre Schichten mit eingespartem Treibstoff gearbeitet.

500 Werkzeuge des Bahnbetriebswerks und der Station werden sich

am Arbeitsfest beteiligen. Die Lokführerbrigaden werden an diesem denkwürdigen Tag mit Schwerlastzügen 300 000 Volkswirtschaftsgüter befördern. Vierzig Dieselloks werden mit eingespartem Treibstoff arbeiten.

Alexej PETROW  
Gebiet Taldy-Kurgan

#### Beitrag der Familie Shunusow

Der Name des Temirlauer Stahl-schmelzers Argen Shunusow ist weit über die Grenzen der Republik bekannt. Er arbeitet bereits 32 Jahre in der Marinolenabteilung Nr. 1. Der Kommunist Shunusow arbeitet mit dem Leninorden und dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet, ist Deputierter des Stadtsowjets von Temirlau.

Auch seine Frau Batima arbeitet im Karagandiner Hüftenkombinat. Sie ist 27 Jahre unablässig als Kranführerin tätig. Ihr Sohn Sapar ist Beschicker, die Tochter Kuljash

schlossert in der Blechwalzabteilung, die andere Tochter Kulpan ist Laborantin in der Abteilung für technische Kontrolle.

Eingige Vetter der Shunusows und ihre Frauen arbeiten ebenfalls in der Karachstaner Magnitka. Die ganze Familie wird sich aktiv am kommunistischen Subbotnik beteiligen und 100 Rubel an den Fonds des Planjahrffünfts überweisen.

Woldemar BORGER  
Gebiet Karaganda

#### Für höchste Produktivität

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Aktjubbobytoiw“ bereitet sich aktiv auf den Subbotnik vor. Es wird der Tag der Stoßarbeit verwandelt.

Im Subbotnik-Stab treffen Betriebsratsmitglieder aus den Abteilungen und Abschnitten ein. Die Arbeiterinnen des Galanterieabschnitts werden am „Roten Samstag“ mit eingespartem Stoff arbeiten und die Tagesaufgabe zu 112 Prozent erfüllen. Die Galanteriearbeiterinnen Anna Zaras und Nina Petrowa verpflichteten sich, das Schichtsohl in 6 Stunden zu erfüllen.

Die Kollektive der sechs Schusterwerkstätten werden an diesem Tag mit höchster Arbeitsproduktivität und eingespartem Material arbeiten. Die Meister F. Kusnezow und R. Mordanow beschloßen, anderthalb Schichtnormen zu leisten.

Die Schuharbeiter werden an den Fonds des Planjahrffünfts 1 000 Rbl. überweisen.

Anton DORN  
Gebiet Nordkasachstan

#### Verdienst der Ingenieure

Wie die Pilze nach dem Regen wachsen neue Häuser. Wenn wir sie ansehen, denken wir dankbar an die Bauleute. Die Effektivität ihrer Arbeit hängt in vielem auch von der rechtzeitigen, hochwertigen Vorbereitung der Entwurfs- und Kostenunterlagen ab.

Eines der besten Projektierungs-kollektive der Republik — das Institut „Kasgorstroiprojekt“ — führte im vorigen Jahr eine Reihe wichtiger Arbeiten aus. Es entwickelte zum Beispiel die Entwürfe der Wohnhäuser in der Stadt Shanatas mit einer Gesamtfläche von 118 000 Quadratmeter, des Kulturhauses des Alma-Atar Baumwollkombinats, der Republikdenkstätte Dshambul Dshababay.

Im vierten Planjahr will das Kollektiv des Projektierungsinstituts „Kasgorstroiprojekt“ noch besser arbeiten.

Willi SPAT  
Alma-Ata

#### Ohne Zurückbleibende

Die Kollektive verschiedener Abteilungen des Betriebs für Stelleneinrichtungen beschlossen, am 21. April ohne Zurückbleibende zu arbeiten. Die Stanzerin A. Schlowina, der Werkzeugmacher W. Dobrowski verpflichteten sich, das Schichtsohl zu 150 Prozent zu erfüllen.

Da die Lokführer im Bahnbetriebswerk nach dem Zeitplan arbeiten, hat hier der „Rote Subbotnik“ schon begonnen. Man hat für ihn schon etwa hundert Züge befördert. Die erarbeitete Geldsumme wurde an den Fonds des Planjahrffünfts überwiesen.

Anton DORN  
Gebiet Nordkasachstan

#### Wir werden die Auszeichnung rechtfertigen

Unlängst wurde unsere Wirtschaft für die Erfolge im sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsozol ausgezeichnet.

Stolz erfüllt mein Herz, daß diese Leistung auch das Verdienst der Arbeitsgruppe der Schweinezüchter ist, die ich leite. Im vorigen Jahr haben wir 3 000 Ferkel erhalten und angelegt. Das ist fast zweimal so

viel, als es im Plan vorgesehen war.

Wir wollen uns aber mit dem Ergebnis nicht zufriedengeben. Die hohe Auszeichnung verpflichtet uns zu vielem, und wir werden keine Mühe scheuen, um sie mit Stoßarbeit zu rechtfertigen.

In der Vollversammlung des Kollektivs haben die Mitarbeiter der Schweinefarm erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen — im laufenden Jahr 15 000 Ferkel zu erhalten und großzuzüchten. Auch die Mitglieder unseres kleinen Kollektivs haben sich gleich unserem

Wettbewerbsrivalen — der Arbeitsgruppe Maria Poch — verpflichtet, 3 200 Ferkel zu erhalten.

Wir haben alle Möglichkeiten, um das Vorgemerkte zu erfüllen. Die Produktionsbasis ist gut, an Berufmeisterschaft fehlt es ebenfalls keineswegs. Alle künftigen Produktionsschritte sind in der Farm sind mechanisiert. Den Schweinezüchtern steht ein Erholungsraum und ein Büfett mit Warmkost zur Verfügung. Kurzum, der Erfolg der Sache liegt vollständig in unseren Händen, und wir werden alles tun, um die vorgemerkten Ziele zu erreichen.

Pauline LANNER,  
Arbeitsgruppenleiterin der Schweinezüchter im Sowchos „Konstantinowski“, Gebiet Kokschetau

#### Wien

Die Delegierten zu den Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa haben am 22. März in der Wiener Hofburg eine weitere Plenarsitzung hinter verschlossenen Türen abgehalten. In der Sitzung sprach der Leiter der niederländischen Delegation, de Fos van Steinwijk.

Der Pressesattache der polnischen Delegation erklärte vor Journalisten, die Ausführungen des westlichen Diplomaten hätten keine neuen Momente geboten. Er habe versucht, die Bedeutung der wichtigen Vorschläge der sozialistischen Länder vor dem 8. Juni vorigen Jahres herabzusetzen. Diese Vorschläge haben bekanntlich einen Weg zu einem umfassenden Abkommen über die Rüstungseinsparungen in Wien eröffnet.

#### Kabul

Das afghanische Volk verurteilt entschieden die Wühlaktionen der Feinde des demokratischen Afghanistan und ihre Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes. In Kabul, Ghazni, Farah, Fariab, Nemzore, Zabue, Uruzgan, Nangihar und anderen Provinzen finden Massenmeetings und Demonstrationen statt, bei denen Arbeiter, Bauern, Angestellte und Studenten der Volksdemokratischen Partei und der Volksregierung ihre vollständige Unterstützung zugesagt und die verbrecherischen Handlungen der konterrevolutionären Elemente brandmarkten, die im Auftrag der imperialistischen Kreise des Westens und der chinesischen Maoisten Verschwörungen gegen das werktätigen Volk Afghanistans schmieden.

Der Außenminister der Philippinen würdigte des weiteren die von L. I. Breschnew bekannte Bereitschaft, nach der Unterzeichnung des SALT-2-Abkommens mit den USA Verhandlungen aufzunehmen.

#### Manila

Der Außenminister der Philippinen Carlos P. Romulo, hat sich für die Unterstützung der Vorschläge der Sowjetunion ausgesprochen, die auf die internationale Entspannung, die Eindämmung des Wettrüstens und die allgemeine Abrüstung gerichtet sind und vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums der Breiten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew in seiner Rede vor den Wählern des Baumann-Wahlbezirks Moskau unterbreitet wurden.

#### Tokio

In Journalistenkreisen von Tokio ist bekannt geworden, daß sich die Situation in der Staats- und Partei-führung Chinas ernstlich zugespitzt habe. Nach Informationen aus Taipeh und Peking werden mehrere prominente Vertreter der Kulturrevolution“ darunter einige Mitglieder des Politbüros des ZK der KP Chinas, beschuldigt, einer regelungsfeindlichen Verschwörung angehängt und eine Verschwörung vorbereitet zu haben. Unter den Verschwörern werden vor allem der Stellvertretende Vorsitzende des ZK Wang Dongxing und Wu De genannt. Nach denselben Informationen soll sich auch die Stellung Huo Guoguo kompliziert haben oder gar ins Schwanken geraten sein.

Unrichtliche Beobachter sehen vorläufig davon ab. Schlüsse zu ziehen oder Urteile über die Glaubwürdigkeit dieser Meldungen abzugeben, was jedoch nicht angezweifelt wird, ist die Tatsache, daß sich die Meinungsverschiedenheiten in der chinesischen Führung angesichts der Aggression gegen Vietnam und der durch diese hervorgerufenen negativen Folgen für die innere Entwicklung und für die internationalen Positionen Chinas verschärft haben. Für den Angriff auf Vietnam werde Deng Xiaoping verantwortlich gemacht.

#### Wühlaktionen verurteilt

Die Presse stellt fest, daß die Sicherheitskräfte, von der Bevölkerung unterstützt, die Soldatenbraten in Stärke von etwa 4 000 Mann, die in Afghanistan eingedrungen waren und Unruhen in Herat verursacht hatten, endgültig zerschlagen haben. In einer Meldung von Radio Kabul wird unterstrichen: „Den Feinden der afghanischen Revolution, die durch regellose Aufhetzung ihrer reaktionären Pläne verwirklichen wollten, ist eine gute Lektion erteilt worden.“

# Eine wichtige Person in der Produktion

Die Drehmaschine versagte. Die junge Dreherin war ratlos, sie konnte die Ursache des Ausfalls nicht feststellen. „Was ist los?“ der Obermeister Nikolaus Taubberger war schon zur Stelle. „Wenn ich es wüßte“, antwortete das Mädchen bestürzt. „Na gut, werden mal sehen.“ Und Taubberger krämpfte die Arme auf. Bald danach war die Drehmaschine wieder in Ordnung. Aber allein damit war der Obermeister nicht zufrieden. Er zeigte dem Mädchen, einen Schraubenbohrer besorgen muß. Gewiß wird die junge Dreherin sich diesen Fall im Gedächtnis einprägen, und wenn er sich wiederholen sollte, wird sie sich selbst zu helfen wissen.

Nikolaus Taubberger ist schon ein beliebter Mann. Er arbeitete als Lehrling in einem Ratschew, hat Fachschulbildung. Schon das neunte Jahr leitete er einen Abschnitt in der Komsohnlen- und Jugendabteilung Nr. 3 des Werks „Zelenski-Gradschnaschi“.

Nikolaus Taubberger ist ein guter Erzieher der Jugend, die Arbeiter lieben und achten ihn als ersten Berater in der Produktion.

Er sprach mit verschiedenen Arbeitern über den Meister Taubberger. Er sei ein guter Organisator, sagte ihm sein Kollege Valentinowitsch, welche Vorteile die gute Arbeitsorganisation mit sich bringt. Deshalb sei er bemüht, die unproduktiven Zeiterluste auszuschalten.

Für seine wichtige Pflicht hält Nikolaus Taubberger die Organisation der Lehristenarbeit. Jedem jungen Arbeiter muß geholfen werden, die Drehmaschine einzurichten, das optimale Bearbeitungsregime zu wählen. Das tun die älteren Kollegen, die ihnen auch Arbeitserfahrung vermitteln und sie erziehen.

Solche Meister wie Nikolaus Taubberger gibt es in der Vereinigung viele. Das sind z. B. Wladimir Medwedzi aus der Abteilung Nr. 5, Wladimir Tolobow aus der Abteilung Nr. 3, Assja Lusjanina und Wassili Prizja aus der Abteilung Nr. 7. In den Kollektiven, an deren Spitze sie stehen, steigt unentwegt die Arbeitsproduktivität und die Kultur der Produktion, sind für die jungen Arbeiter die besten Ratgeber und älteren Freunde, mit denen man sich in beliebigen Fragen beraten kann.

Der Meister muß ein feinfühliges und wohlwollendes Mensch sein, der mit verschiedenen Menschen in Kontakt kommt und sie auf die Erfüllung der gestellten Aufgaben mobilisieren kann. Er muß es verstehen, in den Arbeitern die Liebe zu ihrem

**NATALIA SHURAWLOWA**, die die Apparatur abtestet, übernahm wie üblich die Schicht, nachdem Valja sie über den Verlauf ihrer Arbeit unterrichtet hatte. Alles war in Ordnung, und Valentinowitsch konnte ruhig nach Hause gehen. Sie legte ihre Arbeitskleidung ab, nahm ein Brausebad und schickte sich an, den Betriebsabschnitt zu verlassen. Da hörte sie, daß man nach dem Reparaturschlosser fragt, die Apparaturfahrer kehren sofort in die Halle zurück. Im Alkaliabteil war die Pumpe undicht geworden, und die Abzüge strömte aus dem leeren Gerät. Valja zog sich schnell wieder um und eilte, um ihrer Kollegin zu helfen. Erst als die Anlage wieder reibungslos funktionierte, ging Aladschikowa nach Hause.

Sijnakul I. war nicht zur Nachtschicht gekommen. Ein anderes Mal verließ das Mädchen etwa 15 Minuten vor Feierabend den Produktionsabschnitt. Am nächsten Tag tat sie es wieder. Valentinowitsch wollte schon auf den Vorschlag einiger Kollegen, die Bummelrin in der Wandelhalle kritizieren. Das Mädchen reagierte auf die wiederholten Ermahnungen mit Schreien und schien sich aus diesen nicht zu machen.

Valentina ist Leiterin der Gewerkschaftsgruppe. Sie beschloß, zuerst noch einmal mit dem Mädchen ernstlich zu sprechen, es in der Wohnung aufzusuchen. Es stellte sich heraus, daß die Hauswirtin,

## Dein Standpunkt im Leben

# Sie wird es gut machen

bei der Sijnakul wohnte, ihr die weitere Meile verweigerte. „Warum hast du geschwiegen, daß du dringende eine Wohnung suchst? Glaubst du, man würde das nicht berücksichtigen? Wir wollen dir doch helfen!“

Das schlüchtern Mädchen war sehr froh, als ihm dank Valentinas Fürsprache ein Platz im Gemeinschaftsheim zugewiesen wurde. Jetzt ging auch die Arbeit wieder flott voranst.

Doch sobald Valentina Aladschikowa und ihre Kameradinnen es mit einem Menschen zu tun haben, der alles auf die leichte Schulter nimmt, der die Ermahnungen in den Wind schlägt, reden sie mit ihm eine deutlichere Sprache. Dann werden heftige Karikaturen gemalt, und Valja spart in den „Blitzblättern“ nicht mit scharfen Worten. Man will keine Zurückbleibenden neben sich dulden, daß müssen diese schließlich einsehen.

Die Schicht, die Valentina leitete, belegte im vorigen Jahr in sieben Monaten den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb. Mit ihr zusammen arbeitete auch Wladimir, ihr Mann. Die beiden hatten ihre im Betrieb zusammengewunden, und als sie heirateten wurde dem jungen Ehepaar eine Dreimim-

wohnung zur Verfügung gestellt. Wolodja's Eltern sind Rentner. Sie wohnen alle zusammen, und die Großeltern helfen den kleinen Shenja erziehen.

Valja hatte 1971 eine technische Berufsschule in Baku absolviert. Sie folgte einer Einladung ihrer Tante und kam zusammen mit Swetlana, einer ihrer Freundinnen, nach Dshambul. Sie machten ein Bummel durch die Stadt und besuchten das Phosphorwerk. Der große Eindruck, den der chemische Betrieb auf die Mädchen machte, unterschied ihr Schicksal.

Ihr wertet im Sticksstoff-Sauerstoffproduktionsabschnitt arbeiten. Halenleiter David Albrecht ist der Planist, mit dem die jungen Arbeiterinnen zusammenarbeiten. Er erklärte die Leiterin der Kadernabteilung, dort braucht man Arbeitskräfte.

„Vorläufig sollt ihr die Sauerstoff-Anlagen füllen“, sagt der Abschnittsleiter. „Es ist nicht schwierig, doch muß man aufmerksam sein. Die Neulinge fangen bei uns alle hier an. Auch ihr werdet es noch sein.“

Die Mädchen bemühten sich, es gut zu machen. Sie waren recht willig und besuchten fleißig den Qualifizierungskurs, der in den Abenden eifrig

Valja wußte, daß man sie hier achtet, doch diese große Ehre, als Deputiertenkandidatin für das höchste Machtgremium des Landes vorgeschlagen zu werden, als die herzlichen Worte der Werkarbeiter, mit denen sie den Vorschlag unterstützten, erfüllten ihr Herz mit stolzer Freude. Die junge Frau mußte ihre Freude mit den Angehörigen teilen. So gab sie gleich ein Telegramm nach Baku auf. Abends wurde sie von ihren Eltern angerufen. Die Stimme am anderen Ende des Drahtes war etwas undeutlich, doch die Tochter konnte sich das liebe Gesicht ihrer Mutter mit den Freudentränen in der Augenlinie. Die junge Frau vernahm den innigen Ton, die herzlichen Gratulationen. Der Vater sagte: „Mach's gut, Töchterchen. Wir sind stolz auf dich. Recht so, Arbeiterin. Ach, Schachalun — das ist auf unsere Art.“

„Valentina Aladschikowa ist in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählt worden. Eine einzelne junge Arbeiterin, wird sie als würdige Vertreterin der Sowjetfrauen, die in unserem sozialistischen Staat bei der Lösung wichtiger Aufgaben in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erfolgreich wirken, auch ihre neuen Pflichten als Deputierte des höchsten Machtgremiums gewissenhaft erfüllen, so wie es im Phosphorwerk tut.“

Adam WOTSCHIEL, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Menschen der Kunst

# ...doch vor allem die Musik

Länger konnte die Jufy nicht warten. „Wir streichen das Kollektiv von Tonalen“, sagte der Vorsitzende der Jury schaut gequält auf die Armabänder.

Der Leiter des Laienkollektivs des Alma-Atas Zentrals Postamt ein flinker dicker Mann, stöhnte auf und preßte die Fingerspitzen beider Hände an die Schläfen. Ein Skandal, sondersgleich: kein Pianist, kein Sänger, kein Trompeter, kein Bläser, kein Violoncellist, d. h. noch nicht erschienen, d. h. weil der Teufel, was los ist. Nach Hause geschickt, nicht da, niemand weiß wo. Auch die Noten würden nicht mehr greifbar. Lieder, Tänze, Melodeklamationen, eine ganze Literaturkomposition mit Umstellungen, Verschiebungen der Reihenfolge, transponierten Tonarten, Auslassungen, Zeichen, daß sich selbst der Beelzebub das Bein brechen könnte. Das Kollektiv hatte allen Grund, auf den ersten Preis in der Republik schau der Laienkunst zu hoffen, doch schon ein schmachvolles Ende!

Ein hoher schlanker junger Mann klopfte dem verzweifelten Leiter auf die Schulter. „Vielleicht könnte ich Ihnen helfen. Das Gesicht des Leiters erhellte sich für einen winzigen Augenblick, doch dann wurde es noch schmerzlicher. Er winkte hoffnungslos ab und sagte:

„Danke, schon nicht mehr nötig. Keine Noten, dreißig Lieder, Tänze, Melodeklamationen mit Umstellungen, Verschiebungen der Reihenfolge.“ Nein, nein, unmöglich, Wer sind Sie?“

„Artur Mettus. Wollen wir's doch versuchen?“

„Metus... Mettus... Kommt mir bekannt vor. Jetzt weiß ich: Sie sind Student am Konservatorium, leiten die Laienkunst im Republikanischen Haus und können alles spielen, nach und neben Noten, die Geige, das Klavier, die Balalaika, sogar die kasachische Dombra. Lieber Himmel, da hab ich aber Schwach! Aloscha, Maschal! Alle ins Probenzimmer!“

Der beliebte Leiter verwandelte sich in einen geblöhten Blitz: im Nu hatte er es mit der Jury gesprochen, die seine Hände mit den langen Fingern auf die Tasten, es schien, als ob sie sagen wollten: alle ihr Weißen und Schwarzen seid mir untertan. Nicht Mettus, sondern die Balalaika — ein Anfängerdreißiger, machte den Eindruck eines äußerst geübten, geschmeidigen, geschickten Menschen, der alles in der Welt konnte und ein Blatt Papier und schrie auf!

1. Lied von der Heimat, Bdur. 3 Verse, ohne Wiederholungen. Nach dem zweiten Vers Zwischenpause. Und so weiter, Nummer um Nummer — Tonart, Replika, ein paar hingekritzelt Noten. Der Chor sang, Mettus griff die Innotationen, Beschleunigungen, Verlangsamungen, die verschiedensten Nuancen im Flug auf, die Hände hingen fächerförmig über die Klaviatur. Dann gingen alle Teilnehmer die ganze Komposition noch einmal durch und danach — direkt auf die Bühne.

Mettus fühlte sich sicher, und diese Ruhe und Sicherheit strahlte die Laienkünstler aus. Hände, Sängerin machte ihm Sorgen — ihr Gehör war nicht zuverlässig, und bei gewisser Ausbreitung war sie zu unangenehmen Modulationen fähig, das wußte Mettus. Die Befragung. Sie sang das Friedenslied, das Sara Doluchanova beiläufig gemacht hatte. Die Sängerin begann richtig, in der angeschlagenen Tonart, der ganze Saal wurde von einem Verses war sie bereits um einen Viertelton gestiegen, und Mettus verzog unwillkürlich das Gesicht vor geradezu körperlichem Unbehagen. Am Ende des Verses trat der Unterschied bereits einen Halbton, und Artur ging ruhig in eine andere Tonart über, die einen halben Ton höher war. Natürlich konnte sie zur Befragung diese Borteinsetzer des Pianisten bemerken und einschätzen: er mußte die Tonart dreimal ändern. Hatte am Klavier

ein Musikant gegessen, der an seine Noten gefesselt war, so wäre die Sängerin unvermeidlich durchgefallen. Als beide, Sängerin und Pianist, glücklich in ein und derselben Tonart im Gleichklang am Ende angeklungen, erschalle im Zuschauerraum Beifall. Die Sängerin verneigte sich, doch der Beifall hörte nicht auf. „Metus!“ kam es aus dem hintersten Reihen. „Was waren die Studenten, Artur Freund?“

„Ich bin mein Lebtag ihr Schuldner“, schüttelte der Leiter hinter die Köpfe der Jury. „Wie haben Sie das fertiggebracht?“

„Ganz einfach“, erwiderte Mettus schlicht. „Ein künftiger Komponist muß doch in allen vierundzwanzig Tonarten bewandert sein, ein bißchen Phantasie muß er haben und... die Lieder seiner Zeit kennen! Es waren doch alle bekannte Lieder!“

„Außer einem, das mir selbst gehört, und Sie haben die Begleitung anders gemacht, als meine ist, doch kann es nicht sein.“

„Bitte um Entschuldigung, hab es nicht gewußt. Es ist halt so meine Manier, ich komponiere ja nicht wie ich will, sondern wie ich kann. Eine Begleitung zu einer unbekannteren Melodie ist dem Streikreis zu spielen ist auch eine Art Komposition.“

Das Laienkollektiv des Zentrals Postamt erhielt den zweiten Preis, das von Mettus geleitete — den dritten.

III.

Meiner Meinung nach ist es gut, daß ich kein Wunderkind war und von klein auf nicht komponierte. Ich erläutere meinen Gedanken: Ein Mensch (Komponist), der von Kind an in der Musik lernt, arbeitet zu früh seine eigene Handschrift aus, sie verknöchernt allmählich und wird zur Routine. Dann ist's aus mit dem Komponieren. Ich habe alles überlegt. Ein guter Komponist zu werden, ich genöte einfach von Kindheit an das Leben und tat, was mir gefiel. Mir gefiel vieles: die Musik, das Malen, die Astronomie, ich angere für's Leben gern. Einmal in der Stadt ging ich an einem Schießstand vorbei. Bis dahin hatte ich nur Jagdflinten gesehen. Ich bezahle für drei Schüsse, legte ein Sauerdruckgewehr an und schickte alle drei Kugeln ins Schwarze. Der Schießmeister machte Augen und schenkte mir vier Ausstriche. „Das ist ja wunderbar!“ schrie der Schießmeister. „Du fährst mit uns zum Gebietswettbewerb!“

Ich hörte nicht. Ich bin nur so vorbeigekommen, Jahre gerad nach Hause, ins Dorf.“

„Schade!“

Ich sammelte Lebenserfahrungen, ich lernte viel. In der Astronomie, Erfahrungen, ohne daß ich es wußte, ich lerne die Geige, die Mandoline, die Balalaika, die Gitarre spielen, die Quinte, die Tertia sitzen mir von Kind an im Blut. Ich lerne diese Instrumente spielen, und wenn wir Jungen uns mit unseren Instrumenten in Großvaters Musikstube versammelten, gab es zuweilen einen regelrechten Wettbewerb. Wir spielten deutsche, russische, ukrainische Lieder, Tänze und andere Musikstücke, und das ist meiner Meinung ein großer Vorteil, unwillkürlich erholte wir uns über jegliche nationale Beschränkungen im ideologischen wie auch im rein musikalischen Sinn. Ich lerne von Kind an, den Zauber des Volksliedes empfinden, unabhängig von seiner nationalen Zugehörigkeit.

Als der Krieg ausbrach, war ich neunzehn Jahre alt. Ich kam nach Krasnojarsk. Dort lernte ich die Gitarre, wo ich im Wald arbeitete.

Doch auch dort gab es Musikenthusiasten, und trotz der ermüdenden Arbeit, der ungenügenden Nahrung organisierte man ein regelrechtes Operntheater. Dort spielten Berufsmusikanten, und ich genierte mich, ihnen meine Kunst anzutragen. In der Siedlung hatte ich ein wunderbares Balalaika eines unbekannteren Meisters gefunden, und nachdem ich ein paar Stücke gespielt hatte, schenkte man sie mir. Abends nach der Arbeit setzte ich mich an das Instrument in der Baracke und spielte. Ich hatte ein gutes Tremolo, auch das

(Schluß S. 4)



Der Fahrer Anatoli Dripa ist ein erstklassiger Spezialist. Im Kustanajer Buspark ist er auch als Aktivist des gesellschaftlichen Lebens bekannt. Er ist Erzieher der Jugend und Hörer an der Universität für Marxismus-Leninismus. Foto: I. Schestakow

## Neuland — Heldentat von Millionen

# Es bleibt Beispiel für immer

In den ersten Jahren der Neulandschließung war ich Student einer landwirtschaftlichen Fachschule. Wir alle waren noch jung, unerfahren, aber ganz von dem Neuland ausstrahlung hingekriegt. Wir wollten uns so schnell wie möglich an das Steuerr der Kombines stellen. Wir konnten die Zeit fast nicht erwarten, bis man uns die Aufgabe, die Arbeit in der Neulandschließung zu beistehen, sie hinaus in die unendlichen Felder zu jenen.

Mit dem Diplom eines Technikersmechanikers in der Tasche kam ich in den Technischen Sowchos. Es war gerade der zweite Neulandfrühling, die Zeit der zweiten Neulandsaatskampagne. Die Landtechnik ließ sich als wünschenswert. Wir jungen Fachleute krochen Tag und Nacht auf und unter den Maschinen im Reparaturhof herum, doch die Traktoren haben wir rechtzeitig überholt und mit den ersten warmen Tagen ratterten die Motoren schon in der lerdurchdrungenen Steppe. Wir waren als erste im Rayon mit der Aussaat fertig.

Dieser Frühling prägte sich gut in mein Gedächtnis ein, es war doch mein erster Arbeitsfrühling.

1956 wurde ich Chelengineur der Reparaturwerkstatt im Sowchos „Kiewskij“ und nach einem weiteren Jahr bot man mir den Direktorenposten im Sowchos „Schtscherbakowski“ an. Ich zweifelte daran, ob ich der Riesenernte, die mir bevorstand, gewachsen bin. Es war schon keine Reparaturwerkstatt mit 200 Traktoren, 200 Kombines und 200 Kraftwagen, es war eine große Wirtschaft mit einer Masse Menschen. Und ich war nicht ganz 30. Viel zu jung, dachte ich, um solch eine Arbeit zu übernehmen. Ich mußte man Probleme lösen. Diese Probleme standen von der ersten Minute an vor mir. Und das Schwierigste war der Mangel an Arbeitskräften.

Ich machte mich auf nach Moskau. Aus dem Bezirk Schtscherbakowski unserer Hauptstadt waren vor paar Jahren die ersten Neulandschließler in unseren Sowchos gekommen. Ich besuchte viele Betriebe dieses Bezirks, sprach mit den Moskauer Arbeitern, erzählte von unserer Wirtschaft, von unseren Problemen, vermeintliche keine Schwierigkeiten, im Gegenteil machte die Moskauer extra darauf aufmerksam.

Mit 100 Volontäre-Komsomolen kehre ich zurück.

Ich war auch bei dem Minister für Landwirtschaft der UdSSR Maksudewitsch gewesen. Er hatte uns Hilfe versprochen, bald kamen wirklich 20 neue Traktoren, 9

tion ist, jedes Jahr nicht weniger als eine Million Pud Getreide abzuliefern.

Schon 3 Jahre bin ich nun Direktor des Sowchos „Tschernigowski“ es ist eine große Wirtschaft mit 22.000 ha Saattiefler, 4.000 Rindern.

Im vorigen Jahr haben wir 12.000 t Getreide, 2.700 t Milch, 228 t Fleisch an den Staat geliefert. Der Dreijahresplan wurde übererfüllt.

Das Antlitz des „Tschernigowski“ mit den Asphaltstraßen, den neuen Häusern, elektrischem Licht, Fernsehen, Personenwagen — auf dem Neuland heute ein „Dutzenddorf“ — ist schon gestriger Tag. Nach dem Entwurf junger Architekten soll das Dorf umgebaut, in eine städtische Siedlung verwandelt werden. Aber das Wertvollste, das beste im Sowchos sind seine Leute. Fleißig, hilfsbereit, pflichtbewußt, sind sie imstande, das Niveau der landwirtschaftlichen Produktion bedeutend zu steigern und große Probleme zu lösen.

Vor 25 Jahren wurde die erste Furchel auf dem Neuland in der kasachischen Steppe gezogen. Heute ist Kasachstan ein riesiges Getreidefeld. Die titanische Arbeit der Neulandschließer wurde von der Heimat hoch eingeschätzt und bleibt für immer ein gutes Beispiel für unsere Kinder und Enkel.

Woldemar WOLF, Direktor des Sowchos „Tschernigowski“, Gebiet Karaganda

eröffnete vorfristig das Konto des Jahres 1980. Die Kommunisten stimmen auf die Versammlung einmütig für V. Tschernych Aufnahme in die Reihen der KPdSU.

Auch andere Produktionsarbeiter, die unlängst in die Partei aufgenommen wurden, haben gute Taten aufzuweisen. Sie erhöhen ihr allgemeines und ideologisches Bildungsniveau, leisten gesellschaftliche Arbeit. Für diejenigen, die in der Kandidatenliste stehen, wurde eine Schule der jungen Kommunisten organisiert.

Die Jungarbeiter, die in die Reihen der aktiven Kämpfer der Leninischen Partei eingetreten sind, stehen an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins.

Viktor SCHNEIDER

## Treibhäuser der Erdölbetriebe

GURJEW. In der Hilfschicht der Produktionsvereinigung „Embanet“ am Ufer des Ural hat man im Bau eines 1000 m<sup>2</sup> großen Treibhauses begonnen. Auf dem 200 ha großen Bewässerungsschlag werden Kartoffeln, Gemüse und Melonenkulturen reifen. Es gibt da auch einen Garten.

Auch die Geologen der Verwaltung „kaspetegaraswedka“ entwickeln ihre Hilfschicht. Es ist sehr vorgezogen, bis Ende des 10. Planjahres ein Treibhaus, eine Konservierfabrik zu bauen und einen Obstgarten anzulegen.

(KasTAG)

## Das Vertrauen rechtfertigen

Ein denkwürdiges Ereignis vollzog sich im Jahr Ferienbeginn des 5. Produktionsabschnitts des Ost-Kamenogorskijs Titan- und Magnesiumkombinats Galina Kanapjanowna wurde das Parteibuch eingehändigt.

Galina genießt verdiente Achtung im Kollektiv. Sie ist eine ausgezeichnete Arbeiterin und aktiv im gesellschaftlichen Leben. Die von ihr geleitete Abschichtkomsomolorganisation ist eine der besten im Betrieb. Auf Initiative der jungen Hüttenarbeiter entfaltete sich im Kombinat die Bewegung unter der Devise „Jedem Jungarbeiter — die Höhe der Betten“. Viele Jungen und Mädchen des Produktionsabschnitts studieren fern an Hochschulen und

Techniken Galina selbst ist das höchste in der Produktion des polytechnischen Instituts.

Im vorigen Jahr ist die Parteiorganisation des Kombinats um weitere 47 Personen angewachsen. Die Kommunisten sorgen dafür, daß in die Partei die würdigsten, angesehensten Arbeiter aufgenommen werden. Ihre sachlichen und moralischen Eigenschaften werden während der Kandidatenfrist bei der Erfüllung der verschiedensten Aufträge geprüft.

Vitali Tschernych, Fräser aus dem Abschnitt Nr. 4, ist Deputierter des Stadtsowjet. Er ist auch ein ausgezeichnete Facharbeiter. Ihm wird die Bearbeitung der kompliziertesten Details anvertraut. Vita-



# ...doch vor allem die Musik

(Schluß, Anfang S. 2)

Piazolla beherrsche ich, wie ein echter Balalaikaspieler. Natürlich hatte ich damals keine Musikantenhände, aber eines Abends hörte der Komponist Friedrich Lütz, der das Operntheater leitete, mein Spiel und lud mich ins Orchester ein. Dort spielte ich die Geige, doch hin und wieder bat Lütz mich, im Orchester die Balalaika erklingen zu lassen.

Nach dem Krieg kam ich nach Pawlodar, wo ich im Orchester des Gebietstheaters arbeitete. Und wiederum bereicherten sich meine musikalischen Erfahrungen. Hier wurde die verschiedene Musik gespielt, und mein Gedächtnis ist so eingerichtet, daß ich in der zweiten Probe bereits alles auswendig spielen kann. Das bedeutet, daß mein Hirn noch nicht gestillt war, daß es immer noch alles gütig aufsaugte, was die Ohren zu hören und die Hände zu spielen bekamen. Nach ein paar Jahren wurde ich Leiter der Musikabteilung. Zur Musikbegleitung nahmen wir meistens vorhandene Werke — das gehörte eigentlich zu meiner Aufgabe, die passende Musik zu finden. Wenn ich sie nicht fand, schrieb ich sie zuweilen selbst ohne viel Lärm daraus zu machen. Natürlich waren diese Werken meistens Nachahmungen, aber ich fühlte, daß ich zu besserem fähig bin, daß mir aber die Bildung fehlt. Auch meine Kollegen rieten mir zu lernen.

### IV.

Alma-Ata. Es kam Mettus vor, als hätte er diese Stadt seit seiner Kindheit gekannt. Die Dülte der Nacht, die riesigen Pappeln und Eichen, der tief schwarze glitzernde Sternenhimmel — alles war wie in der fernen Kindheit, die er nach langem Irren wiedergefunden hatte. Und wieder wie damals war seine Seele mit Musik erfüllt.

Artur Mettus bestand drei Examen mit Leichtigkeit und wurde ins dritte Studienjahr der Musikhochschule aufgenommen. Das war seine erste Musiklehre in seinem Leben, in der er regelrecht Musikunterricht genoss. Nach Beendigung der Musikhochschule bezog er das Konservatorium. Hier hatte er die Lehrfächer, die er so nötig brauchte: Orchestrierung, Musiktheorie, Harmonik, Komposition u. a. Seine vorhergehende musikalische Praxis hatte ihn für die Rezeption dieser Fächer vorbereitet, oft bestätigen sie sozusagen theoretisch, was er früher intuitiv geahnt hatte.

Er hatte vorzügliche Lehrer. Im Fach Harmonik unterrichtete Professor Iossif Dubowski, in Komposition — der bekannte Komponist Jewgeni Brusilowski, der eine ganze Reihe junger Kasachstan-Komponisten erzogen hat wie Jerkegali Rachmatidjew, Oskar Gellifuß, Kudus Kusamjarow, die heute in der Republik und auch außerhalb ihrer Grenzen ein Begriff sind.

Schon als Student des Konservatoriums komponiert Mettus mehrere Werke. Sein Lieblingsinstrument ist die Geige als Solo- und auch als Orchesterinstrument. Das erste größere Stück ist die „Romance“ für Geige und Klavier. Die Melodie ist sehr gesunglich und weitausgehend und war sie einmal gehört hat, wird das Hauptthema für lange Zeit behalten. Diese Romance wurde im Konservatorium, in der Musikhochschule in Pawlodar gespielt. Der Professor des Alma-Atar Konservatoriums Iossif Ko-

gan hat sie für das deutsche Programm Radio Alma-Ata auf das Tonband gespielt. Einen weiteren Schritt als Komponist tat Mettus mit seinem Konzert für Geige und Orchester, das er als Diplomarbeit vorwies. Für den Komponisten war es eine große Ehre, daß Professor Iossif Kogan, der erste Geige-Republikar, die erste unverstärkte, erklärte, das Konzert zu spielen. Das Werk erregte Aufsehen in den Musikkreisen der Hauptstadt und erhielt eine hohe Einschätzung. Als Mettus in den Komponistenverband der UdSSR aufgenommen wurde, prophezeite man diesem Werk ein langes Leben in den Konzertsälen. Wie in der „Romance“ auch ein Violinkonzert klingt ein unverkennbar jugendlicher Frohmuth, ein energisches Vorwärtsschreiten, die Rhythmen sind modern, aber nicht modisch.

Das Hauptstück jeglicher Musik bleibt für mich die Melodie, sagt Mettus, der letzten Endes die Volksmusik zugrunde liegt. In dieser Hinsicht darf man natürlich nicht primitiv, geradezu unglücklich sein, ich kann nicht sagen, daß ein jedes meiner Werke auf ein bestimmtes deutsches, russisches oder anderes Volk zurückzuführen sei. Das Komponieren ist ein komplizierter Prozeß und hängt weniger vom Willen als von den vorhergehenden musikalisch-ästhetischen Erfahrungen und von den Ansichten des Komponisten ab, die ihn als Persönlichkeit bestimmen.

Mit seinen Werken bewies Mettus, daß er Gegner der „unlogischen Musik“ ist, wo man um jeden Preis unerwartete Fortsetzungen der Melodie (wenn von ihr überhaupt die Rede sein kann) und die Harmonik erzwingt. Mettus ist überzeugt, daß solche Musik erst recht beschränkt, einseitig und perspektivlos ist. Die Möglichkeiten der Musik sind begrenzt, und die Schicksalspieler, die es hat, sind vielfach knifflige Strömungen und Entgleisungen in der Musik gegeben, doch immer wieder kehrt man zum einfachen, natürlichen Drakling zurück, wie der verlorene Sohn ins Vaterhaus.

Ein Musikwerk muß man hören, es zu beschreiben ist ein undankbares Vorhaben. Und dennoch kann man sagen, daß die musikalische Phantasie des Autors des Violinkonzerts unerschöpflich ist. In der Orchesterbegleitung entstehen immer wieder neue Ideen, die die Hauptmelodie der Geige verzieren und ergänzen. Die Harmonik ist farbenreich und mannigfaltig.

### V.

Artur Mettus ist ein lebensfroher, sanguinischer, wie alle tüchtigen Menschen hat er viele Freunde sowohl unter seinen Altersgenossen und Kollegen als auch unter der jungen Generation, seinen Schülern. Es ist nicht nur sein berufliches Können, das die Menschen, besonders die jungen, anzieht. Sein Interessenkreis ist vielseitig geblieben — wie in der Kindheit.

Kaum ist die Woche zu Ende, und schon lauert die Jagd mit Gewehr, Gummizug und Patrontasche auf den Komponisten. Mettus kann eine halbe Nacht im kalten Wasser sitzen (entsprechend gekleidet natürlich) und nachher den Kameraden am Feuer über die Sterne erzählen. Kaum von der Jagd zurück, verirrt er sich für den Rest der Nacht und entwickelt die schönsten Farfbilder. Am anderen Tag lauen ihm die Studenten nach: „Zeigen Sie, bitte!“ Mettus

ist Leiter des Gebietsfolkloklubs, Vorsitzender aller Jurys in den verschiedenen Laienkunstschauen. Und das alles neben der Ausübung seiner beruflichen Pflichten — er ist Lehrer der Musikfachschule, Leiter der theoretischen Abteilung Fakultätsleiter einer Gruppe Studenten, die sich zum Komponieren eingefunden fühlen. Auf einem Wettbewerb von Laienkomponisten erhielt Irene Maier, Studentin im dritten Studienjahr, einen Preis des Gebietskomitees des Konservatoriums für ihr Klavierpräludium. Irene hat die Musikschule im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ beendet und betreibt mehrere Lieder- und Klavierstücke komponiert. Andrej Popow hat die Musikfachschule beendet und studiert an der Abteilung Komposition des Nowosibirsker Konservatoriums. Wladimir Fichter, ebenfalls Mettus' Zögling, beendet in diesem Jahr die Gnessin-Hochschule in Moskau.

Die Arbeit mit den begabten Jugendlichen und Lehren und Komponieren Freude. Doch diese Freude kommt nicht von selbst. Er muß sie sich erobern, er fährt in die Musikschulen des Gebietes, wohnt bei den Schülern, unterhält sich mit den Kindern und Lehrern, läßt die begabtesten in die Musikfachschule ins Gebietszentrum ein.

Außer den oben genannten hat Mettus eine Reihe anderer Werke komponiert, darunter solche bedeutende wie die „Improvisation“ für Trompete und Orchester, das Konzert für Bajan und Orchester und andere Instrumentalmusik. Mettus kennt von Kindheit an viele Instrumente und hat diese Kenntnisse mit den Jahren ergänzt. Für einen Komponisten ist das ein wertvolles Eigentümlichkeit. Oft arbeitet er zusammen mit den künftigen Interpreten des jeweiligen Werks. So beriet er umständlich jede Note des Passages des Konzerts für Bajan mit dem Bajanisten Wladimir Lintschewski, damit sie nicht nur musikalisch wohlklingend, sondern auch für die Bajanklavatur passabel ist.

Eine Reihe Lieder hat Mettus für das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ und für das deutsche Volksemblee des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ (Sibiretzer Jahre, „Karagatsch“ u. a.) verfaßt.

„Ich erinnere mich oft an die Worte meines Onkels“, sagt Mettus, der mich immer wieder dazu anhielt, meine vielen Hobbys einzuschränken. Doch mir scheint es, daß ich sie brauche, daß sie mich anregen. Wie oft kommt es vor, daß man ein interessantes musikalisches Thema einfallen, wenn ich dabei bin, eine schöne Landschaft auf dem Farblinien zu bannen. Dann stelle ich die Kamera schwenkig ab, hole Notizbuch und Kugelschreiber hervor und zeichne die Melodie oder das harmonische Gebilde auf.“

Gegenwärtig arbeitet Mettus an einem Zyklus von Stücken für die Geige für das Volksemblee im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ hat er zu Rosa Plügg Versen das Lied „Ja, die Liebe“ geschrieben, in nächster Zeit beendet er das lyrische Lied „Kühle Nacht“, ebenfalls zu den Versen von Rosa Plügg. Für die Kinder komponiert er einen Sammelband, den er dem Jahr des Kindes widmet.

Ja, an Plänen fehlt es dem Komponisten nie. Und ihre Erfüllung ist vorausbestimmt, weil er stets voller Lebens- und Schaffensfreude ist.

Artur HORMANN, Pawlodar  
Korrespondent der „Freundschaft“



In den Fonds der Staatlichen Gorki-Bibliothek von Perm wird ein selbsten Bild des berühmten russischen Schriftstellers L. N. Tolstoj aufbewahrt. Es ist in feinsten Handchrift ausgeführt, die das XIII. Kapitel seiner „Kreutzerersonne“ wiedergibt. Durch stärkeren oder geringeren Druck auf die Feder hat es der Porträtschöpfer S. Chasin vermocht, die feinsten Lichtschattierungen wiederzugeben. Laut Forschungen der Heimatkundler hat dieser eigenartige Künstler vor der Revolution in den Wolgastädten gewirkt.

### Originelle Briefmarke

Das Ministerium für Fernmeldewesen der UdSSR hat neue Briefmarken herausgegeben, eine von ihnen, Nominalwert sechs Kopeken, anlässlich des 100. Geburtstags Albert Einsteins. Auf der Miniatur (Autor Pjotr Bendel) sind ein Porträt des Gelehrten, seine Unterschrift sowie die Hauptformel der Relativitätstheorie abgebildet.

(TASS)

Im Bild: Verwalter des Bücherbestandes E. Schäfer mit dem Bild L. N. Tolstois. Foto: TASS

## Unbekannte Seiten aus dem Schaffen D. Schostakowitschs

Im Archiv Dmitri Schostakowitschs wurde das Manuskript der bisher unbekanntes satirischen Film-Oper „Das Märchen vom Popen und seinem Arbeiter Balda“, entdeckt, die nach einem gleichnamigen Märchen Puschkins komponiert wurde. Die Noten dieses Musikwerkes wurden von der Musikexpertin Sofja Chentowa aus Leningrad studiert, die derzeit am letzten Band einer fundamentalen vierbändigen Biographie Schostakowitschs arbeitet.

„Ich möchte der heiteren Muse ihren legitimen Platz in der sogenannten ernst Musik zurückgeben“, sagte der damals 27jährige Komponist, der die musikalische Umsetzung des Märchens in Angriff nahm. Das war im sowjetischen Filmwesen der erste Versuch, eine als Zeichenfilm gestaltete Oper zu schaffen. Wegen technischer Schwierigkeiten gelang dieses Experiment nicht. Trotzdem schrieb Schostakowitsch, der für diese künstlerische Aufgabe schwärmte, die Musik für die Oper fast vollständig (26 Partituren).

Die vom Komponisten interpretierte Musikfolklänge läßt sich in der Oper in ihrer ganzen Schönheit erleben. Nach Meinung von Sofja Chentowa ist das ein eindrucksvolles Beispiel dafür, daß das Schaffen Schostakowitschs mit der Volksmusik in direkter Verbindung stand. In der Orchestrierung variiert er phantasievoll verschiedene instrumentale Ensembles und läßt in die Oper einen Ansager einblenden. Unter seinen Werken der 30er Jahre wurde diese Oper vom Komponisten selbst besonders geschätzt. In ihrer Monographie wendet sich Sofja Chentowa auch den Plänen

des großen Musikers zu, die nicht realisiert werden konnten, unter ihnen die unvollendete Oper „Der Spieler“ nach einem gleichnamigen Stück von Dostojewski, die in dieser Saison in Leningrad unter der Führung von Gennadi Roschdestwinski ihre Premiere erlebte. In den 30er Jahren plante Schostakowitsch die Oper „Kajtscha Maslowa“ nach dem Roman Lew Tolstois „Auferstehung“. Er zeigte als Tonsetzer auch Interesse für den Roman Michail Scholochows „Neuland unterm Pflug“.

den großen Musikers zu, die nicht realisiert werden konnten, unter ihnen die unvollendete Oper „Der Spieler“ nach einem gleichnamigen Stück von Dostojewski, die in dieser Saison in Leningrad unter der Führung von Gennadi Roschdestwinski ihre Premiere erlebte. In den 30er Jahren plante Schostakowitsch die Oper „Kajtscha Maslowa“ nach dem Roman Lew Tolstois „Auferstehung“. Er zeigte als Tonsetzer auch Interesse für den Roman Michail Scholochows „Neuland unterm Pflug“.

Rudi RIFF

Der Sowchos „Ishewski“ Gebiet Zelinoget, hat sich in der letzten Zeit von Grund auf verändert: Hier sind moderne Wohnhäuser vom städtischen Typ, ein Kulturhaus, ein Kindergarten und eine Schule gebaut worden.

Im Bild: Die Französischlehrerin G. F. Kurjenko aus der Sowchosmittelschule während des Unterrichts in der 7. Klasse. Foto: TASS

## Moskauer Neuaufführungen

Nach langer Unterbrechung hat das Moskauer Bolshoi-Theater wieder ein Werk Wagners und zwar die Oper „Das Rheingold“, den ersten Teil des „Ringes der Nibelungen“, aufgeführt. Fast gleichzeitig erlebte im Jermolowa-Theater Schillers „Kabale und Liebe“ eine Neuaufführung.

Sowjetische Bühnen kamen immer wieder auf Schiller zurück. Außer „Kabale und Liebe“ gehen jetzt in Moskauer Theatern „Die Räuber“, und „Maria Stuart“ über die Bühne. Das Kleine Theater hat „Die Versuchung des Fiesso zu Genua“ aufgeführt, die sonst selten auf den Bühnen anzutreffen ist.

(TASS)

## „Herzlichen Dank!“

„Kasachstaner Steppes. Hier sind eben der erste Kosmonaut der DDR Siegmund Jähn und sein Kommandant, einer der ersten sowjetischen Kosmonauten Valeri Bykowski gelangt.“

„Herzlichen Dank!“ schreibt Siegmund Jähn auf dem Landungsapparat. So beginnt der neue farbige Dokumentarstreifen „Herzlichen Dank!“, gewidmet dem gemeinsamen Flug des sowjetischen und deutschen Kosmonauten. Dieser Flug wurde im Rahmen des „Interkosmos“-Programms ausgeführt. Der Film ist aber mehr als nur die Widerspiegelung der Ereignisse im Flug. Seine Schöpfer (Drehbuchautor B. Konowalow, Regisseur L. Derbyschewa, Kameraleute S. Kusminski und I. Filatow) machen eine Rückblende in die Geschichte Deutschlands, erinnern an

## Für jeden Geschmack

Der lustige Teddy, Talisman der XXII. Olympischen Spiele, ist schon in der ganzen Welt gut bekannt. Und in gewissen Grade deswegen, weil der aus Porzellan, Gummi, Plastik und anderen Materialien angefertigte, auf Stoffen ausgeblende und auf dem Gesicht aufgenähte Talisman schon lange in den Läden zu bekommen ist. Viel Erzeugnisse werden in den großen Welt auch mit dem anderen fünf-Ringe-Symbol der Olympiade 80 produziert, ihrem offiziellen Emblem. Besonders großer Popularität erfreuen sich die Erzeugnisse mit der olympischen Symbolik in unserem Lande. In großen Warenhäusern wurden Sektionen eingerichtet, in denen Waren mit olympischer Symbolik angeboten werden.

Vor einem Jahr wurde in Moskau das Kaufhaus „Olympisches Souvenir“ eröffnet. Große Verkaufsräume, schön ausgestattete Theken und Auslagen, fachkundige Verkäuferinnen, die Fremdsprachen beherrschen, und selbstverständlich eine reiche Warenwahl von Abzeichen und Spielzeug bis zu Erzeugnissen der Textil- und der Radiotechnik, lokaler Kunden hierher. Spezialisierte Kaufhäuser gibt es auch in Tallin, Leningrad, Kiew und Minsk. Die Anzahl der Waren mit der olympischen Symbolik nimmt ständig zu. Bis Anfang des laufenden Jahres wurde an etwa 2000 Industriebetriebe das Recht auf Erzeugung von über 1000 solcher Erzeugnisse vergeben. Noch etwa 9000 Betriebe haben sich mit der Bitte an das olympische Organisationskomitee gewandt, ihre Produktion mit dem Emblem der Moskauer Olympischen Spiele schmücken zu dürfen. Ob ihnen dieses Recht gegeben wird — entscheidet eine spezielle Kommission, die beim Organisationskomitee zu diesem Zweck gegründet wurde. Sie besteht aus Mitarbeitern des Organisationskomitees, des Handelsministeriums, Vertretern der Leicht- und Textilindustrie sowie anderen Fachleuten. Solch eine Vertretung war sehr nötig, denn nur die besten einheimischen Waren dürfen die olympischen Symbole tragen.

Die Produktion von Erzeugnissen mit olympischer Symbolik und ihr Verkauf begann viel früher, als das von den vorherigen Olympiaden der Fall war. In den anderen Ländern wird das Recht auf die Emblem und das Symbol der XXII. Olympischen Spiele von den ausländischen Agenten des Organisationskomitees „Olympiade 80“ erteilt. In Ungarn beschloß sich damit z. B. die Außenhandelsvereinigung „Hungexpo“. Vereinbarung sind mit den Vertretern der USA, Frankreichs, Österreichs, Englands, Belgiens, Ja-

panns, der Tschechoslowakei und anderer Länder geschlossen worden. Die kommerzielle Nutzung der olympischen Symbolik ist einer der Aspekte des ökonomischen Programms der Olympiade 80. Sie bringt den olympischen Organisationen ein ziemliches Einkommen. So wird die Gewinnabführung vom Verkauf der Souvenirs und anderer Erzeugnisse „im Ausland“ in den Fonds der nationalen olympischen Komitees der Erzeugerländer eingeschlossen, ein Teil davon wird auch für die Vorbereitung der Moskauer Spiele bereitgestellt. Selbstverständlich wird ein Teil der Mittel von dem Verkauf sowjetischer Waren mit der Symbolik an das Organisationskomitee der Olympiade 80 übertragen. Der Verkauf der olympischen Souvenirs haben nicht nur einen ökonomischen Effekt. Er dient auch der Propaganda der olympischen Bewegung. Und für diejenigen, die 1980 zu den XXII. Olympischen Spielen kommen, bleiben die Souvenirs zur Erinnerung an dieses Weltsportfest.

Alexander KLAS

„Kasachstaner Steppes. Hier sind eben der erste Kosmonaut der DDR Siegmund Jähn und sein Kommandant, einer der ersten sowjetischen Kosmonauten Valeri Bykowski gelangt.“ „Herzlichen Dank!“ schreibt Siegmund Jähn auf dem Landungsapparat. So beginnt der neue farbige Dokumentarstreifen „Herzlichen Dank!“, gewidmet dem gemeinsamen Flug des sowjetischen und deutschen Kosmonauten. Dieser Flug wurde im Rahmen des „Interkosmos“-Programms ausgeführt. Der Film ist aber mehr als nur die Widerspiegelung der Ereignisse im Flug. Seine Schöpfer (Drehbuchautor B. Konowalow, Regisseur L. Derbyschewa, Kameraleute S. Kusminski und I. Filatow) machen eine Rückblende in die Geschichte Deutschlands, erinnern an Ereignisse, die das Leben des deutschen Volkes von Grund auf verändert haben. Am Kriegsende war Siegmund Jähn 1949 wurde im Lande von Marx und Engels der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat gegründet. Darüber berichten die Aufnahmen aus jenen Jahren. Nun war am Vorabend des 30. Jahrestages der DDR der erste deutsche Kosmonaut auf der Umlaufbahn. Der Film berichtet über den Alltag der Kosmoserschleifer in der Vorbereitungsperiode. Besonders beeindruckend ist die Schlüsszene des Films. Die erhab-

ne Skulptur des sowjetischen Befreiungssoldaten im Berliner Treptowpark, junge Gesichter der Versammelten, die Helden des Weltalls. Über allen erklingen die Worte: „Herzlichen Dank für den kosmischen Aufstieg der DDR!“ Der neue Film hat die sowjetische Filmtheke vervollständigt. Seine Uraufführung fand in Moskauer Lichtspielhaus „Kosmos“ statt. Bald wird er in allen Kinos des Landes laufen. Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Anschrift: 473027 Казаская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Parteilichtische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

Chef vom Dienst — Korrespondenten-BOROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 54-91-24, Dshambul, Tel. 5-19-02.

## Verse am Wochenende: Gefährlicher Kuhhandel

In allen Funk- und Pressekommentaren und die Palästinaer schmid verkauft, (grad wie von Händlern auf Nahost-Basaren) „Er hat erreicht, was unerreichbar schien!“

Denn Misjar Präsident ist heimgelommen mit der erwünschten Nachricht aus Nahost: „All unsere Vorschläge dort angenommen“ (was für Araber eine Hiobspost).

Paar Tage noch, dann werden unterschrieben nun der Vertrag, Ägypten-Frieden. (Das letztere, im Handeln schlau, durchtrieben, gewann den Preis beim Streit ums größte Fell)

Sadat hat offenbar kein beigegeben sich faktisch seinen Partnern gefügt ergeben und den Verrat als „Friedensakt“ getauft.

Die USA bezahlen Müllarden für das verwickelte Nahostprojekt, das jubelnd wird besungen von den Barde des Pentagons, (von dem es ausgeht)

Es geht um neue Südpunkte und Basen, (weil jene im Iran verloren sind!) Wenn man das auch verbrämt mit schönen Phrasen: Nach Erdöl kriech der heiße Wüstenwind!

Schon kreuzen Flugzeugträger und Zerstörer im Golf von Persien als „Wächter“ auf, um einzuschüchtern örtliche „Verschwörer“, derweil der Kuhhandel nimmt seinen Lauf beim schändlichen Freiließens-Ansatz

Rudi RIFF

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

den Narren“, lautet ein lateinisches Sprichwort. Und außerdem ist nicht jedes Filmstück geeignet, Lachen hervorzurufen. Was den Schlaf betrifft, so gibt es keine Begrenzungen. Der Schlaf nimmt uns die Erschöpfung, ein ausgeschlafener Mensch fühlt sich erholt und voll neuer Energie. Ein Zuschauer, der am Abend zuvor gut geschlafen hat, wird im Büro weniger schlafen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch zu seinem Mitarbeiter hilfreich ist. Man sollte schließlich die langjährige Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Filmleuten nicht unterschätzen. Das breite Publikum weiß davon nichts. Die einschläfernde Wirkung einer Komödie wird erfolgreich in der Therapie von Erkrankungen angewendet, bei denen der Patient völlige Ruhe braucht. Wir, wenn wir nicht, dürfen der Drehbuchautor und der Regisseur nicht nur großen Wert auf den Spaß und das Gelächern legen. Ein echtes Kriterium für die Bewertung eines Filmstücks sind seine gesamten Möglichkeiten zur Wiederherstellung der geistigen Energie des Zuschauers. Wieviel davon auf die aktive und wieviel auf die passive Erholung entfallen, ist nicht so entscheidend. Als Faustregel dient dabei ein einfaches Schema: einige Minuten gemäßigter aktiver Entspannung, danach tiefer Erholungsschlaf bis zum Ende. Einem solchen Streifen kann man als neue Therapie-Komödie anpreisen. Der Autor rechnet mit vollem Verständnis und energischer Unterstützung der hier geäußerten Gedanken seitens der Drehbuchautoren und Regisseure von Lustspielfilmen.

Alexander FORSTENBERG

„Unsere Anschrift: 473027 Казаская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Parteilichtische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

Chef vom Dienst — Korrespondenten-BOROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 54-91-24, Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 2114